

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

DER



Nr. 19

10. Mai 1971

0,05 M

TRAFO



Fest um die Parteiführung geschart

Die Leitung der APO 3 begrüßt den Beschluß zur Entlastung des Genossen Walter Ulbricht von seiner Funktion als Erster Sekretär des Zentralkomitees unserer Partei als einen Ausdruck der kontinuierlichen und kollektiven Parteiführung. Sie bringt ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß der Genosse Erich Honecker, erprobt in seinem kampf-erfahrenem Leben und in seiner zwanzigjährigen Tätigkeit an der Seite unseres Genossen Walter Ulbricht im Politbüro, die kluge Politik unserer Parteiführung weiter fortsetzen wird.

Kollege Jürgen Bialdya, Werkzeugmacher: „Ich begrüße diesen Entschluß. Genosse Erich Honecker ist ein bewußter Funktionär der Arbeiterpartei, der besonders hohe Verdienste um die Jugendpolitik hat.“

Kollege Kuno Koch, Technologie: „Wir haben gleich zu Arbeitsbeginn über den Entschluß des Genossen Walter Ulbricht gesprochen und sind der Meinung, daß er richtig entschieden hat. Jeder muß seine körperliche Schaffenskraft selbst richtig einschätzen können. Das sollten auch einige Kollegen in unserem Betrieb tun.“

Kollege Siegfried Doogs, Verlager, und **Genosse Gerhard Behnke**, Meister in Vsp: „Hut ab vor der Leistung des Genossen Walter Ulbricht. Wer in diesem Alter noch so arbeitet, verdient es, entlastet zu werden. Genosse Honecker wird sein begonnenes Werk bestimmt gut fortsetzen.“

Kollege Werner Paschke, Brigadier in Gtr: „Ich sehe in dem Entschluß Walter Ulbrichts seine hohe Verantwortung gegenüber unseren Bürgern, deren Wohle die gesamte Politik der Partei gilt. Die kollektive Leitung der Parteiführung gewährleistet, daß der bisher beschrittene Weg weiter fortgesetzt wird.“

Jugendfreundin Regina Friedrich, Spulenwicklerin: „Ich begrüße die Wahl des Genossen Honecker zum Ersten Sekretär des Zentralkomitees der SED besonders, weil er hohe Verdienste um die Jugendpolitik hat.“



WALTER ULBRICHT, Vorsitzender der SED und Vorsitzender des Staatsrates der DDR



ERICH HONECKER, Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED

Erklärung unserer BPO-Leitung vom 4. Mai 1971

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation nahm eine erste Auswertung der Beschlüsse und Dokumente der 16. Tagung des Zentralkomitees der SED vor.

Gestützt auf die Beratung mit den APO-Sekretären, den Parteigruppenorganisatoren, den Agitatoren und auf die in vielen Kollektiven geführten Aussprachen begrüßen wir vollinhaltlich die Beschlüsse der 16. Tagung des Zentralkomitees.

Aus dem Leben Erich Honeckers

Am 25. August 1912 in Neunkirchen als Sohn einer Bergarbeiterfamilie geboren, trat Erich Honecker als Zehnjähriger den Kommunistischen Kindergruppen bei. Er lernte Dachdecker und organisierte sich in der Holzarbeitergewerkschaft. 1926 wurde er Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes und im gleichen Jahr Mitglied der KPD. 1935 von den Faschisten verhaftet, war er 10 Jahre im Zuchthaus Brandenburg/Görden eingekerkert.

Erich Honecker gehörte zu den Aktivisten der ersten Stunde, war Begründer der FDJ und von 1946 bis 1955 ihr Vorsitzender.

Die Werktätigen unseres Betriebes nehmen die Erklärung des Genossen Walter Ulbricht mit vollem Verständnis auf und beglückwünschen Genossen Erich Honecker zur einstimmigen Wahl als Erster Sekretär des Zentralkomitees unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Unserem Genossen Walter Ulbricht danken wir herzlichst für sein jahrzehntelanges verantwortungsvolles Wirken an der Spitze der Partei der

deutschen Arbeiterklasse und wünschen ihm weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft zum Wohle unserer sozialistischen Gesellschaft.

Wir versichern dem Zentralkomitee und Genossen Erich Honecker, mit all unserer Kraft durch die Erfüllung unserer volkswirtschaftlichen Aufgaben zu Ehren des VIII. Parteitages unseren Beitrag zu leisten bei der weiteren allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik.

Ausstellung eröffnet

In Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED wurde am Freitag, dem 7. Mai, um 9 Uhr im Technischen Kabinett unsere Ausstellung „An der Seite der Genossen — für die allseitige Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes“ eröffnet.

Für alle Kollektive eine gute Möglichkeit, sich über die Entwicklung der Arbeiterpartei umfassend zu informieren.

Papier sparen — aber wie?

In den Verwaltungen und Betrieben ist ein enormes Anwachsen des Papierverbrauchs zu verzeichnen.

Auch in unserem Werk wird ein besonders hoher, ständig steigender Papierverbrauch festgestellt. Dieser Tatsache steht entgegen, daß für dieses Jahr die Zulieferung an Schreibmaschinen- und Abzugspapier seitens des Versorgungskontors um 60 Prozent gegenüber dem Vorjahr gekürzt worden ist. Auch reicht das vom Vordruck-Leitverlag Freiberg zugewiesene Kontingent für Sondervordrucke nicht aus.

In Auswertung dieses Sachverhaltes wird nochmals auf die Org.-Mitteilung Nr. C 3/71 hingewiesen, die im wesentlichen zum Inhalt hat, daß einzeilig zu schreiben ist; anstelle eines zweiten Blattes die Rückseite beschrieben wird und die Rückseite gültiger Vordrucke nicht für zweckentfremdete Vervielfältigungen verwendet werden darf.

Auch der „Informationsdienst“ der Vordruck-Leitverlage gibt für die Reduzierung des Papierverbrauchs wichtige Hinweise, die wir auszugsweise nachstehend wiedergeben:

1. Leitungsmaßnahmen zur Senkung des Papierverbrauchs

Die Verantwortung für die Senkung des Papierverbrauchs tragen die Leiter. Folgende Maßnahmen müssen darum zum Bestandteil ihrer politisch-ideologischen und organisatorischen Arbeit werden:

1.1. Festlegung von Limiten bzw. spezifischen Papierverbrauchsnormen. Es sind Regelungen für die Verwendung von gutem Papier und von Makulatur sowie hinsichtlich der Verteilerschlüssel für Vervielfältigungen zu treffen.

1.2. Regelmäßige Kontrolle der Einhaltung vorgegebener Kennziffern des Papierverbrauchs durch die Leiter.

1.3. Sicherung der Erfassung aller Papierabfälle für die Altstoffverwertung; dazu dezentrale Aufstellung von Aktenvernichtern und Trennung der Papierabfälle vom allgemeinen Abfall.

1.4. Einbeziehung der gesellschaftlichen Organisationen, der Wettbewerbsbewegung und des Neuererwesens in die Durchsetzung dieser Maßnahmen.

1.5. Materielle Stimulierung der Papiereinsparung durch die Anwen-

dung des Haushaltsbuches in den einzelnen Verwaltungsbereichen.

1.6. Qualifizierungsmaßnahmen für alle Mitarbeiter über Möglichkeiten rationaler Papierverwendung sowie rationaler Anfertigung schriftlicher Informationen.

2. Grundsätze für die Anfertigung schriftlicher Informationen

Die auch hinsichtlich des Arbeitsaufwandes und der Materialverwendung rationelle Erarbeitung schriftlicher Informationen bedarf des ständigen Einflusses und des persönlichen Beispiels der Leiter.

Wenn vom Leiter schriftliche Ausarbeitungen (Stellungnahmen, Berichte, Konzeptionen, Maßnahmen, Studien, Analysen usw.) veranlaßt werden, müssen alle Möglichkeiten sparsamer Papierverwendung berücksichtigt werden.

Dazu dienen: eine eindeutige Vorgabe der Ziel- und Aufgabenstellung; die Forderung nach einer schon im ersten Arbeitsgang entscheidungsreifen Vorlage; die Vorgabe eines angemessenen Termins; die Festlegung des Gesamtumfangs; die Beschränkung auf die unbedingt notwendige Anzahl der Exemplare.

Weitere Möglichkeiten der Rationalisierung und sparsamer Papierverwendung bei der Anfertigung schriftlicher Informationen sind: die Anwendung des Urschriftverkehrs für Anfragen, Irrläufer und andere Briefe ohne dokumentarischen Wert; die Verwendung von Frage-Antwort-Briefen, die dort, wo bestimmte Fragen zu beantworten sind, Absender und Antworter zu kurzen und klaren Formulierungen anregen; die Verwendung von Muster- und Baukastenbriefen, wobei wiederkehrende Korrespondenzteile einmal und dabei prägnant formuliert werden; sie sind der Anfang einer automatisierten Korrespondenz; die Vermeidung von Fehlern in Konzepten und beim Diktieren, so daß mehrfaches Schreiben und damit mehrfacher Papierverbrauch vermieden werden; die Ausnutzung der Bezugszeichenzeile, die Verwendung von Vordrucken und Musterbriefen, um unnötige Schreibarbeiten zu vermeiden; die Anwendung des Umlaufverfahrens anstelle zusätzlicher Kopien zur Kenntnisnahme.

Die Verantwortung der Leiter für die Durchsetzung dieser Grundsätze für die Anfertigung schriftlicher In-

formationen umfaßt auch den ständigen Einfluß auf die Mitarbeiter.

3. Rationelle Arbeitsweise beim Schreiben

Beim Maschineschreiben gelten für eine rationelle Materialverwendung folgende Grundsätze, die teilweise in Abstimmung mit dem Diktierenden verwirklicht werden müssen:

1. Die Einhaltung der TGL 6699 Briefblätter A 4 und A 5; TGL 0-5009 Regeln für Maschineschreiben; TGL 0-1421 Abschnittsnumerierung in Schriftwerken sichert die rationellste Gestaltung der Schriftstücke.

2. Die verwendete Papierqualität ist dem jeweiligen Zweck des Schriftstückes anzupassen; dabei ist besonders holzfreies Papier sparsam zu verwenden.

3. Es ist entsprechend der Textlänge und unter Berücksichtigung des Verwendungszweckes des Schriftstückes das jeweils kleinstmögliche Papierformat — in stärkerem Umfang auch die Postkarte — zu verwenden.

4. Bei Schreibfehlern sind Schriftstücke nur dann neu zu schreiben, wenn ihr Charakter — abgeleitet aus dem Verwendungszweck — eine sichtbare Korrektur nicht gestattet.

5. Das Kohlepapier ist vor Knittern zu schützen. Um beim Einspannen Falten zu vermeiden, wird der Schreibrast mittels eines Halteblattes eingespannt.

6. Kohlepapier ist nach der noch vorhandenen Farbkraft geordnet aufzubewahren und entsprechend zu verwenden; durch Veränderung der Schreiblage, des Formats und durch Beschneidung einer Randseite ist es voll auszunutzen.

7. Druckmatrizen sind besonders rationell zu beschriften, so daß Abzugs- bzw. Druckpapiere eingespart werden können.

Beim Schreiben von Umdruckoriginalen sind Walzenschoner zu verwenden. Diese härtere Unterlage ermöglicht ein schärferes Schriftbild als die relativ elastische Gummiwalze.

Dadurch wird eine höhere Auflage je Original erreicht.

Papier sparen — dieser Aufruf geht also alle staatlichen Leiter, Sekretariinnen und die übrigen Schreibkräfte an!

Grimm/Bm, Langner/ZM

Auszeichnungen

Zu Ehren des 1. Mai wurden verdienstvolle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes als Aktive der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet. Es sind:

Manfred Pabst, Heinz Rösicke, Walter Rückbrodt und Tadeus Scheelski aus N, Heinz Bellgardt Werner Paschke aus O, Horst Thielbeer aus F, aus dem W-Bereich Monika Walter und Arno Pieper, aus T Dr. Peter Eckelmann, Klaus Jahnke, Horst Galts, Josef Stütz, Klaus Weigelt und Karl-Heinz Lippke und aus dem E-Bereich Johanna Militor.

Mit dem Ehrentitel „Verdienter Aktivist“ wurde am Vorabend des 1. Mai der Betriebsleiter aus V, Genosse Eberhard Falk, ausgezeichnet. Genosse Heinz Philipp, Betriebsleiter N, erhielt die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen im Wettbewerb“. Kollege Emil-Peter Müller, QO, wurde mit der Ehrenurkunde des Generaldirektors der VVB Automatisierungs- und Elektroenergieanlagen ausgezeichnet.

Goldene Ehrennadel

Unser herzlicher Glückwunsch gilt dem Vorsitzenden unserer DSF-Grundeinheit, dem Kollegen Joachim Kortenbeutel, der am 5. Mai vom Bezirksvorstand der DSF mit der Goldenen Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ausgezeichnet wurde.

Zum VIII. Parteitag

Das sozialistische Kollektiv „Bruno Leuschner“ verpflichtet sich in Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED, eine Grundsatzregelung zur Planung und Abrechnung der TOM zu erarbeiten. Dazu geht das Kollektiv eine Neuerervereinbarung ein.

250 000 kWh eingespart

In TA brachte die zielgerichtete Neuerertätigkeit bei der Einsparung von Elektroenergie beachtliche Erfolge. Zwei Neuerervorschläge im I. Quartal 1971 bringen eine Einsparung von 250 000 kWh pro Jahr und damit einen Nutzen von 22 500 Mark.

Verteidigungsbereitschaft

Bis Ende April 1971 wurden 16 neue Kämpfer in die Kampfgruppe aufgenommen und 19 Jugendliche als länger dienende NVA-Angehörige gewonnen, davon vier als Offiziersbewerber.

In allen Betrieben und Bereichen wurden arbeitsfähige Reservistenkollektive gebildet.

Betriebsfestspiele

Unsere Betriebsfestspiele, vom 13. bis 18. September 1971, bieten neben interessanten Diskussionen, Foren, Aussprachen mit Kulturschaffenden und einer Modenschau vielfältige Möglichkeiten für die kulturelle Selbstbetätigung unserer TROjaner.

Mit einem Sportfest in der Wuhlheide, das auch alle Familienangehörigen zum Mitmachen anreizen wird, finden die Festspiele ihren Abschluß. Das Programm für den Ablauf unserer Betriebsfestspiele veröffentlichen wir im nächsten „TRAFO“.

Neue Auszeichnungen

Mit der vom Ministerrat im November vergangenen Jahres beschlossenen Stiftung neuer staatlicher Auszeichnungen für den Berufswettbewerb, entfallen die bisherigen Medaillen in Bronze, Silber und Gold.

Die neue Kollektivauszeichnung, die Medaille „Vorbildliches Lehrkollektiv im sozialistischen Berufswettbewerb“, wird ebenso wie die Einzelauszeichnung „Sehr gute Leistungen“ am Ende des Lehrjahres verliehen. Die „Karl-Liebknecht-Medaille“ kann am Ende der Berufsausbildung verliehen werden.

Urlaubskapazitäten

Um den wachsenden Naherholungsbedürfnissen unserer TROjaner noch mehr zu entsprechen, ist vorgesehen, in den kommenden Jahren das Objekt Wernsdorf um weitere 30 Plätze zu erweitern.

In Gunzen im Vogtland erwarb unser Werk ein neues Urlauberobjekt. Der Ausbau des Objektes sieht vor, 50 Plätze je Durchgang für Sommer und Winter ständig zur Verfügung zu stellen.

Materialökonomie

Die Arbeitsgemeinschaft Ökonomischer Materialeinsatz führte unter Leitung des Kollegen Sellén, R, eine eingehende Analyse der Baugruppen der Stützwandler durch, in deren Ergebnis die Umgestaltung der Oberspannungsdurchführung und der Bodenplatte zielstrebig und mit hohem Einsatz der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft von der Konzeption über die Konstruktion, Fertigung und Prüfung bis zur Einführung in die Produktion erfolgte.

Im Ergebnis dieser Arbeit wurden ab 1970 Einsparungen wirksam, die 5,2 t Kupfer, 2,9 t Messing, 8 kg Silber und 30 t Stahl betragen.

Aus dem Tagebuch des Auftragsleiters



Genossen
Wilfling

12. April 1971

Der erste Erfüllungsbericht wurde herausgegeben. Vier Maßnahmen sollten abgeschlossen sein, drei wurden tatsächlich abgeschlossen. 113 Maßnahmen sollten darüber hinaus in Arbeit sein, davon sind 16 Maßnahmen noch nicht in Angriff genommen worden und weitere 15 haben Verzug. Diese Rückstände gilt es aufzuholen. Wir werden diese Maßnahmen veröffentlichen und sie den Neuerern zur Mitarbeit bzw. Lösung unterbreiten.

16. April 1971

Aus der Sowjetunion gingen die angeforderten Zeichnungen für die dort bestellten großen Rationalisierungseinrichtungen ein. Damit kommen wir ein ganzes Stück weiter.

19. April 1971

Die Spulendrehvorrichtung wurde fertiggestellt. Die Übergabe wird bis zum 7. Mai erfolgen.

22. April 1971

Die Konstruktionsunterlagen für den Blockwicklungstransport sind fertig und werden nun diskutiert.

27. April 1971

Der Schichtbeginn für den 45 Grad-Schnitt-Versuchskern ist nunmehr auf Mitte Mai verschoben worden! (Ursprünglicher Termin Dezember 1970). Das wird nun langsam höchste Zeit und man muß von OF fordern, daß der neue Termin nun auch endgültig eingehalten wird. Der Grund sind nämlich nicht die fehlenden Einzelteile, sondern die Schwierigkeiten, unsere zu Ehren des Geburtstages und des VIII. Parteitag der SED eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Aber ist es denn wirklich ein Erfolg, wenn die Produktionsverpflichtungen erfüllt werden, aber zu Lasten sehr wichtiger Entwicklungsarbeiten?

30. April 1971

Gestern gingen aus der Sowjetunion die Vertragsentwürfe für den Kauf der Vertikalwickelmaschinen und des Spreizdornes ein. Die Vertragsverhandlungen werden Mitte Mai in Moskau beginnen.

10 Schlußfolgerungen

Kreisdelegiertenkonferenz der SED gab wichtige Impulse für die weitere Arbeit

Die Kreisdelegiertenkonferenz am 17. und 18. April war ein weiterer Höhepunkt im Leben der Parteiorganisation des Kreises Köpenick.

Sowohl der Rechenschaftsbericht als auch die Diskussionsbeiträge entsprachen voll dem Geiste des XXIV. Parteitages der KPdSU und führten zu einem echten Erfahrungsaustausch für die weitere Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit vor allen Dingen der Genossen in den Grundorganisationen.

Genosse Otto Seidel ging im Rechenschaftsbericht der Kreisleitung immer wieder davon aus, daß wir mit unseren Werktätigen die Frage beraten müssen: „Unser sozialistisches Eigentum — nutzen wir es schon richtig?“ Dieser Gedanke zog sich wie ein roter Faden durch die gesamte Konferenz und spiegelte sich auch in den Diskussionsbeiträgen immer wieder.

Es geht darum, eine hohe Masseninitiative zur Erfüllung der Planaufgaben zu entwickeln, die Verantwortung der Leiter für die Informationstätigkeit zu erhöhen und ein einheitliches Auftreten aller Leitungen im Betrieb zu sichern. Die gesamte Belegschaft muß spüren, daß das, was sich in der ganzen Gesellschaft vollzieht, auch in unserem Betrieb widergespiegelt wird.

Dazu müssen wir alle Möglichkeiten der Information nutzen, dazu müssen wir unsere Mitgliederversammlungen zu einem echten Forum des Meinungs austausches entwickeln, dazu müssen wir aber auch als Genossen unserer Grundorganisation mit dazu beitragen, daß in allen Gewerkschaftsversammlungen diese Fragen beraten werden und daß sich unsere Genossen stärker als bisher in der öffentlichen Diskussion in der Betriebszeitung und im Betriebsfunk beteiligen.

Immer wieder, sowohl in den Beiträgen des Genossen Heinz Jockel aus Niederschönhausen als auch der Genossin Anni Völz aus dem KWO sowie im Schlußwort des Genossen Naumann kam zum Ausdruck, daß die Arbeit mit den Menschen das Kernstück der Parteiarbeit ist.

So wie wir es als Genossen verstehen die ständige Verbindung zu den Werktätigen zu halten, das Vertrauen der Werktätigen zu erlangen, nur so wird es uns auch gelingen, die Entwicklung der sozialistischen Kollektive weiter voranzutreiben, unsere gesamte sozialistische Menschengemeinschaft zu entwickeln.

Genossin Völz sagte, man kann nur dann Vertrauen erlangen, wenn man auch bereit ist, selbst Vertrauen zu schenken. Unsere Lebenserfahrungen müssen wir weiter vermitteln, vor allem der Jugend.

Die Erfolge der Politik unserer Partei, die Erfolge in der Entwicklung unserer Gesellschaft beruhen

vor allem darauf, daß der Marxismus-Leninismus als die grundlegende Gesellschaftstheorie unseres Sozialismus wahr ist, daß er praxisverbunden durch die Arbeit vieler Genossen verwirklicht wird.

In diesem Sinne müssen wir auch in allen Parteiorganisationen die Beschlüsse des Zentralkomitees unserer Partei zur Auswertung des XXIV. Parteitages der KPdSU erläutern und die Entwicklung des internationalen Kräfteverhältnisses umfassend darstellen. In die Klärung politischer Grundfragen sind die Jugendlichen stärker einzubeziehen und auf politische Ereignisse muß durch die APO selbständig und schneller reagiert werden.

Für die weitere Arbeit unserer BPO gilt es aus der Kreisdelegiertenkonferenz folgende Schlußfolgerungen zu ziehen:

1. Konsequente Durchsetzung der in der Entschließung unserer Delegiertenkonferenz des VEB TRO verankerten Beschlüsse.

2. Konsequenter und mit viel Initiative und Einsatzbereitschaft geführter Kampf um die Erfüllung der Planaufgaben im Monat Mai 1971 als Voraussetzung für den völligen Ab-

Kreisleitungsmitglieder

Als Mitglieder der Kreisleitung der SED wurden unsere Genossen Walter Baumfeld, Wolfgang Schellknecht und Wolfgang Loose gewählt.

Als Kandidat der Kreisleitung wurden Genosse Volker Hahn und als Kandidat der Kreisrevisionskommission die Genossin Eleonore Konstantinoff gewählt.

Wir wünschen allen Genannten recht viel Erfolg bei der Lösung ihrer Aufgaben.

bau der Vertragsrückstände zu Ehren des VIII. Parteitages per 10. Juni 1971.

3. Unbedingte Erhöhung der Kontinuität der Produktion. Dazu wird als erstes Beispiel dazu übergegangen, in der Montage des Schalterbaues alle fünf Tage eine klare Planabrechnung durchzuführen und die Parteikontrolle über die Absicherung dieser Kontinuität zu organisieren.

4. Die Führung des Wettbewerbes durch die Gewerkschaftsorganisation und die staatliche Leitung ist differenzierter als bisher durchzusetzen. Dabei sind solche Methoden zu entwickeln, wie der Kampf um den Titel bester Dreher, bester Wickler u. a. Es sind Wanderfahnen und rote Lampen einzusetzen. Das heißt, wir müssen bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbes agitatorischer auftreten und die öffentliche Auswertung in den Vordergrund

rücken, um das Bewußtsein unserer Menschen weiter beeinflussen zu können.

5. Bis spätestens Ende Mai ist die Grundsatzentscheidung des Generaldirektors der VVB AEA über das Gesamtsystem KORAT vorzubereiten und herbeizuführen.

Im gleichen Zusammenhang sind auch weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu konzipieren.

6. Das Qualitäts- und Sicherungssystem ist wesentlich weiter auszubauen und zu verbessern und es ist zu gewährleisten, daß die für unsere Erzeugnisse vorhandenen Gütezeichen „Q“ erhalten werden und wir die Anzahl der Erzeugnisse mit dem Gütezeichen „Q“ weiter erhöhen können.

7. Der Rationalisierung der Verwaltungsarbeit ist dadurch verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen, daß ausgehend von der Abteilung TVA und den Fachkräften aus dem Organisations- und Rechenzentrum exakte Analysen und Untersuchungen angefertigt werden, wie vor allem mit Hilfe von verbesserten Organisationsabläufen und exakteren Aufgabenbegrenzungen der Arbeitsaufwand gesenkt werden kann.

8. Das System der Rechenschaftslegungen ist weiter zu vervollkommen. Es sind vor allem konstruktive Beratungen des Technischen Direktors mit den Leitern der Neuererkollektive, die verstärkte Einbeziehung der Brigadiere und Meister in die Rechenschaftslegungen zu den Haushaltsbüchern, Beratungen des Direktors für Kader und Berufsausbildung mit jungen Nachwuchskadern zu organisieren.

9. Zur Durchsetzung des nunmehr beschlossenen Rentabilitätsprogramms unseres Werkes kommt es darauf an, besonders in Vorbereitung des VIII. Parteitages neue Initiativen und Verpflichtungen zu erreichen.

10. Die weitere Stärkung der Kampfkraft unserer Parteiorganisation erfordert, daß die Anstrengungen um die Gewinnung von neuen Kandidaten für unsere Partei in gleichem Maße, wie sie im I. Quartal dieses Jahres unternommen wurden, weitergeführt werden und gleichzeitig mit ebenso hoher Intensität und Anstrengung die Gewinnung von Kämpfern für die Kampfgruppe forciert wird, damit wir zum VIII. Parteitag sagen können, wir haben unsere Aufgabe zur Zusammenstellung eines vierten Zuges der Kampfgruppe erfüllt.

Bei diesen Aussprachen mit den Genossen und den Werktätigen kommt es immer darauf an, die Vorbildwirkung der Genossen, unser eigenes Auftreten und Handeln zu verbessern, denn nur so können wir auch überzeugend wirken. Bei der Gewinnung von Kandidaten sollten wir uns auf Arbeiter sowie Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen, besonders der Gewerkschaft, orientieren.

Qualität - eine Existenzfrage

Was ist Qualität?

Spricht man von Qualität, so meint man im allgemeinen damit die Gesamtheit bestimmter Eigenschaften eines Erzeugnisses. Der Begriff Qualität in unserem Sinne umfaßt bestimmte Forderungen oder Wünsche, die der Verbraucher an ein Erzeugnis stellt. Hierin liegt der Hauptgrund, der zur Forderung nach Qualitätserzeugnissen führt: die Befriedigung bestimmter Bedürfnisse des Verbrauchers bzw. der Allgemeinheit.

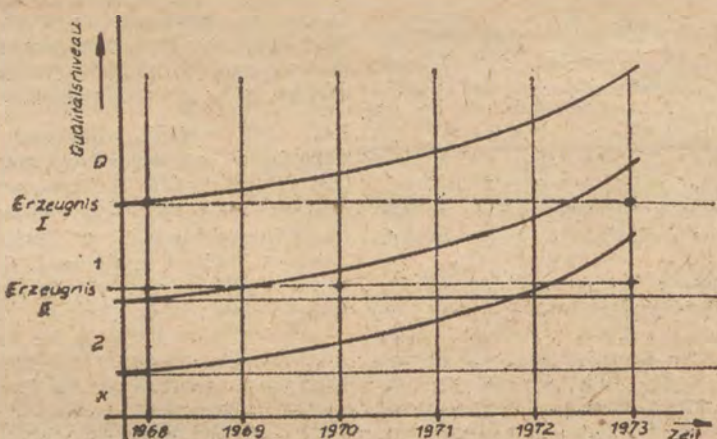
Um die Qualität richtig erfassen und beeinflussen zu können, muß man jedoch den Qualitätsbegriff noch erweitern.

Qualitätsarbeit erstreckt sich auf alle Aufgaben- und Strukturbereiche eines Betriebes, denn Qualität wird in allen Phasen des betrieblichen Arbeitsprozesses erzeugt. So stellen z. B. Mängel in der Organisationsarbeit, ein übertriebener Aufwand im Berichtswesen, mangelhafte Kaderarbeit ebenso eine schlechte Qualität der Arbeitsausführung dar, wie fehlerhafte Konstruktionsunterlagen, schlechte Planung und unsaubere Verarbeitung von Material und Erzeugnissen.

Alle Mängel in der Arbeit der nicht produzierenden Abteilungen wirken sich schließlich auf die Qualität der Erzeugnisse aus. Maßstab für die Erzeugnisqualität ist die optimale Erfüllung der Käuferwünsche.

Folgen schlechter Qualität

Ohne noch weiter den Begriff der Qualität untersuchen zu müssen, ist wohl klargeworden, daß eben aus



Entwicklungstendenz der Qualität auf dem Weltmarkt.

Q = Dieses Qualitätsniveau entspricht dem wissenschaftlich-technischen Höchststand.

1 = Dieses Qualitätsniveau entspricht dem Weltniveau.

2 = Dieses Qualitätsniveau entspricht den Mindestgüteeinfordernissen.

3 = Dieses Qualitätsniveau entspricht nicht den Mindestgüteeinfordernissen.

Diese Darstellung zeigt, in welcher kurzen Zeit ein Spitzenerzeugnis auf die Mindestgüte absinken kann, wenn seine Weiterentwicklung stagniert.

Darstellung rechts oben: Kundendienst, Reparatur- und Wartungsdienst.

diesem Grunde der Käufer die Entscheidung über den Absatz der Erzeugnisse und damit über die Rückführung der vom Betrieb in der Vorbereitungs- und Produktionsphase eingesetzten materiellen und finanziellen Mittel trifft.

Der Absatz eines Erzeugnisses entscheidet somit über Existenz und Ansehen des Herstellers. Dieser Zusammenhang zwischen Qualität und Existenz bzw. Ansehen wird immer wieder deutlich, wenn z. B. industrielle Erzeugnisse schlechter Qualität zum Verbraucher gelangen. Im Inland führt das meist zu Produktionsausfällen und den damit verbundenen oft sehr hohen ökonomischen Schäden, die nicht nur den Verbraucher, sondern auch den Erzeuger in Form von Garantieleistungen und ökonomischen Sanktionen treffen. Selbst wenn der Qualitätsmangel noch beim Hersteller des Erzeugnisses entdeckt wird, ist der durch Ausschuß und Nacharbeit verursachte volkswirtschaftliche Schaden oft sehr hoch.

Noch kritischer ist es, wenn Erzeugnisse nicht termingerecht oder mit geminderter Qualität den Auslandsmarkt erreichen. Zu den hohen ökonomischen Verlusten kommt noch die Schädigung unseres Staates. Marktanteile in bestimmten Ländern gehen uns dadurch verloren. Es ist nicht möglich, auf dem Markt zu bestehen, wenn die Qualität mangelhaft ist. Während wir bei befreundeten Ländern Störungen in ihrer wirtschaftlichen und politischen Entwicklung hervorrufen, geben wir einigen Ländern im kapitalistischen Wirtschaftssystem Anlaß zu politischen Diskriminierungen und Verleumdungen. Das alles ist der gesamten sozialistischen Entwicklung keinesfalls förderlich. Es bedarf

wohl keiner weiteren Erläuterung, wer am Ende die Rechnung zu begleichen hat, zumal die wichtigste Aufgabe des Volkswirtschaftsplanes 1971 die allseitige Erfüllung des hohen Exportplanes der Steigerungsraten gegenüber 1970 für das SW von 14,1 Prozent und für das NSW von 25,2 Prozent vorsieht, nicht realisiert wird.

Schlußfolgerungen

Betrachtet man die aus der mangelhaften Qualität resultierenden Folgen, so ergibt sich logisch die Notwendigkeit von Qualitätsarbeit. Dem modernen System der Planung und Leitung einer hochentwickelten Wirtschaft sind die bisher bei uns noch allzuoft praktizierten Einzelmaßnahmen zur Qualitätssicherung einfach nicht mehr gewachsen. Die Qualitätssicherung muß Bestandteil des gesamten Systems der Planung und Leitung der betrieblichen Arbeitsprozesse sein. Man muß sich auch von dem Gedanken lösen, daß Qualität nur in der unmittelbaren Produktionsphase gefordert wird. Die Qualitätsarbeit beginnt bereits mit der Ausarbeitung von Prognosen und schließt mit dem Absatz der Er-

zeugnisse und einem gut funktionierenden Kundendienst ab.

Der Gedanke, Fehler von vornherein auszuschalten, lag bereits dem System der fehlerfreien Arbeit zugrunde. Dieses System ist nun keinesfalls veraltet oder unbrauchbar; es bildet auch weiterhin eine Grundlage zur Qualitätssicherung. Auf Grund der neuen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Organisationswissenschaft gilt es, das System der fehlerfreien Arbeit auf eine höhere Stufe zu heben und so ein stabil funktionierendes, alle Abschnitte des betrieblichen Arbeitsprozesses umfassendes Qualitätssicherungssystem zu schaffen.

Davon ausgehend wurden die Betriebe vom Ministerrat verpflichtet, komplex wirkende Qualitätssicherungssysteme einzuführen. Das fand in der Qualitätssicherungsverordnung vom 18. Dezember 1969 seinen Niederschlag. Von einem durch den Generaldirektor der VVB berufenen Führungskollektiv wurde zur Realisierung der Qualitätsziele ein auf den Prinzipien des Systems der fehlerfreien Arbeit aufbauendes Qualitätssicherungssystem der VVB automatisierungs- und Elektroenergie-Anlagen geschaffen.

Neue Denkweise - Systemdenken

Mit der Anwendung neuer Leitungs- und Organisationsmethoden steigen auch die Anforderungen an alle Werktätigen und insbesondere an die Leiter. Die neuen Organisationsmethoden verlangen gleichzeitig eine neue Denkweise. Sie fördern mehr Selbständigkeit, die Übernahme von Verantwortung und die schöpferische Initiative aller Mitarbeiter. In allen Kollektiven muß sich ein Systemdenken entwickeln. Darunter ist zu verstehen, daß jeder den Zusammenhang zwischen den Erscheinungsformen der Systeme, den Elementen eines Systems, seine Verknüpfungen und Funktionen erkennt. Es ist notwendig, daß das teilweise vorhandene Ressortdenken abgelegt wird.

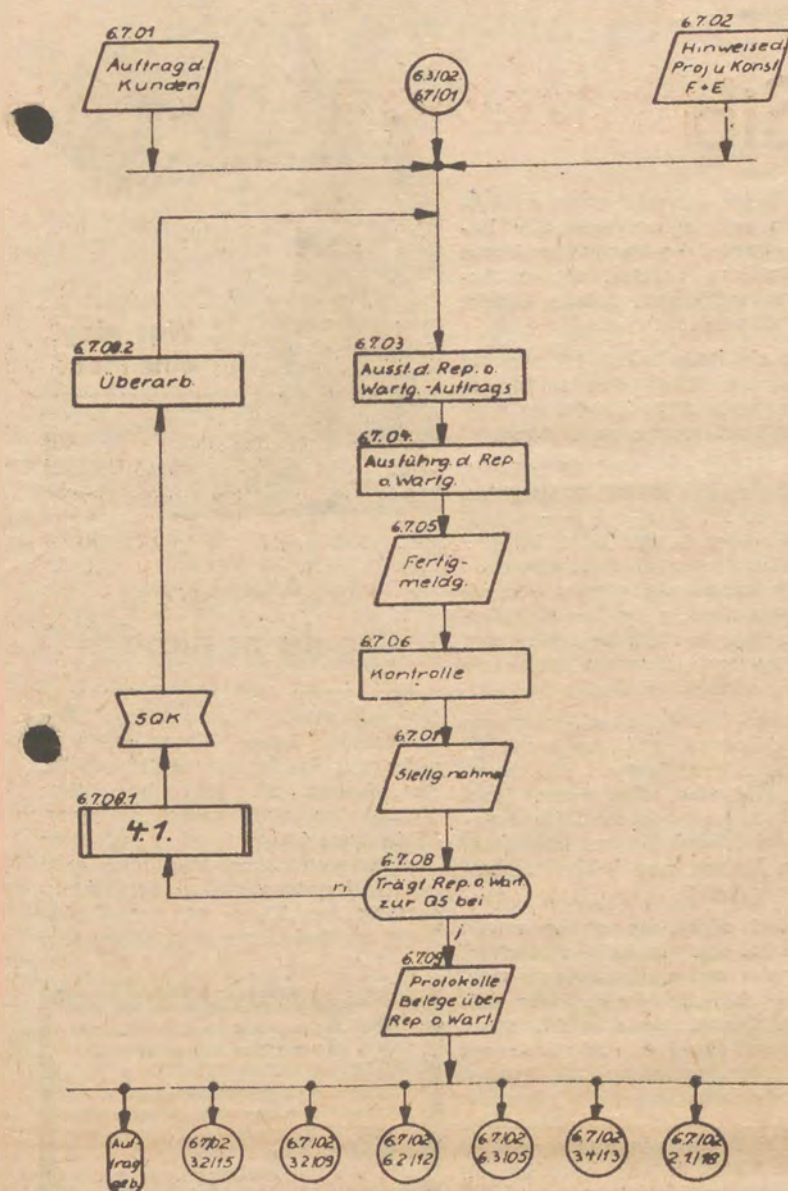
Ein Grundmerkmal dieser Denkweise ist, sich auf die wesentlichen Zusammenhänge zu konzentrieren.

Auch die Qualitätssicherung muß als System aufgefaßt werden, da es in alle Abschnitte des betrieblichen Arbeitsprozesses eingreift und somit integrierender Bestandteil des gesamten betrieblichen Arbeitsprozesses ist. Die einzelnen Teile des Qualitätssicherungssystems müssen deshalb gut miteinander und auf den Prozeß abgestimmt sein. Die Qualität der nachfolgenden Arbeitsstufen wird immer von der Qualität der vorausgehenden bestimmt. Durch das Qualitätssicherungssystem muß deshalb abgesichert werden, daß die

im Arbeitsprozeß auftretenden Fehler zum frühestmöglichen Zeitpunkt erkannt werden und damit die entstehenden Kosten minimal bleiben.

Qualitätssicherung - aber wie?

Aus den bisherigen Ausführungen ging klar hervor, daß die Qualitätssicherung von größter Wichtigkeit im Interesse einer stabilen und konkurrenzfähigen Wirtschaft ist. Es ist weiterhin klar geworden, daß sich die Qualitätssicherung in der modernen Methode der Planung und Leitung anpassen muß und daß sie nicht Sache einer speziellen Abteilung oder gar von Einzelpersonen sein kann. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, eine übersichtliche Darstellung zu finden, aus der alle Zusammenhänge und Verantwortlichkeiten zur Qualitätssicherung hervorgehen. Zunächst wurden in Form eines Blockschaltbildes übersichtlich die wichtigsten Zusammenhänge der Hauptfunktionsträger unter dem Gesichtspunkt der Qualitätssicherung dargestellt. Dieses Modell zeigt die wichtigsten Verknüpfungen für die Qualitätssicherung. Weiterhin wurden zur Darstellung der Qualitätsbeeinflussung in den einzelnen Arbeitsprozessen Teilmodelle erarbeitet, beginnend bei der Pro-



Die Rolle der TKO in der Qualitätssicherung

Die Qualitätskontrolle durch die TKO im Qualitätssicherungssystem umfaßt den gesamten betrieblichen Arbeitsprozeß. Es wurde bereits festgestellt, daß die Qualitätssicherung nicht Sache einer speziellen Abteilung oder eines einzelnen ist. Das widerspricht auch dem Systemcharakter der Qualitätssicherung. Die TKO ist also nicht für die Qualitätssicherung verantwortlich, sondern als selbständiger Bereich hat sie die Kontrollfunktion über die Wirksamkeit und die Durchsetzung des Qualitätssicherungssystems im Betrieb. Sie nimmt Einfluß auf die Weiterentwicklung der Teilsysteme und signalisiert Störungen im Qualitätssicherungssystem. Sie weist den Werkdirektor, der für das Gesamtsystem verantwortlich ist, auf diese Schwierigkeiten bei der Durchsetzung hin.

gische Anweisungen, Arbeits- und Kontrollpläne, Konstruktionsrichtlinien usw. mit den Prinzipien des Qualitätssicherungssystems abzustimmen.

Die Darlegungen haben bewiesen, daß mit sporadisch wirkenden Qualitätssicherungsmethoden eine wirkungsvolle Qualitätssicherung nicht mehr gewährleistet werden kann. Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist die systematische Erhöhung und Sicherung der Qualität eine unbedingte Notwendigkeit, wenn wir uns auf dem Weltmarkt behaupten wollen. Ein Mittel zur Erreichung dieses Zieles kann nur ein komplex wirkendes Qualitätssicherungssystem sein. Es ist gleichzeitig Grundlage für die Durchsetzung einer qualitätsgerechten Produktion bei niedrigsten Kosten und damit auch Grundlage für eine positive Entwicklung des Lebensstandards aller Bürger unseres Staates.

Qualitätssicherungssystem einführen und durchsetzen

Es genügt nicht, ein Qualitätssicherungssystem auf dem Papier auszuarbeiten, sondern es muß ständig angewandt, den betrieblichen Besonderheiten angepaßt und den Erfordernissen entsprechend weiterentwickelt werden. Um kurzfristig die volle Wirksamkeit des Qualitätssicherungssystems zu erzielen, wurden vom Generaldirektor der VVB Automatisierungs- und Elektroenergieanlagen die Betriebe zur Anwendung der vorliegenden Modelle verpflichtet. Obwohl keine vollkommene Überarbeitung durch die Betriebe erforderlich ist, sind die Teilmodelle weiter zu detaillieren, wenn sie die Aufgaben und den betrieblichen Ablauf noch nicht so exakt ausweisen, daß sie zugleich als Arbeitsunterlage oder betriebliche Organisationsanweisung gelten können. Dabei ist unbedingt zu vermeiden, daß betriebliche Unzulänglichkeiten in das System mit eingearbeitet werden. Zur Einführung des Qualitätssicherungssystems sind die organisatorischen Voraussetzungen durch betriebliche Anweisungen zu schaffen. Die Aufgaben der einzelnen Struktureinheiten sind dabei klar zu formulieren und gegen andere Bereiche abzugrenzen. Es ist zu gewährleisten, daß für alle Betriebe eines Kombines ein einheitliches Qualitätssicherungssystem durchgesetzt wird. Wir erreichen damit einen einheitlichen Stand der Qualitätssicherung in den Kombinen und fördern das Zusammenwachsen der Kombinatbetriebe. Dabei sind auch solche Arbeitsunterlagen, wie zum Beispiel Funktionspläne, technolo-

Alle gesellschaftlichen Kräfte mobilisieren

Die Qualität der Arbeit jedes einzelnen und die Güte der Erzeugnisse ist zu einer Sache der Ehre, des Ansehens, der Leistungsbereitschaft und der Leistungsfähigkeit unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse zu entwickeln. Hierbei sind alle gesellschaftlichen Kräfte zu mobilisieren, denn für die Fragen der Qualität muß sich das gesamte Betriebskollektiv verantwortlich fühlen. Das ist im übertragenen Sinne ein Schritt auf dem konkreten Weg, wie Genosse Walter Ulbricht in seinem Fernsehgespräch vom 9. November 1970 sagte, wie durch die Mitwirkung jedes einzelnen Genossen und jedes einzelnen Bürgers das internationale Kräfteverhältnis auch weiterhin zu Gunsten des Sozialismus verändert werden kann."

Auf der 14. Tagung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde nochmals herausgestellt, daß zwischen der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Senkung der Kosten und der Erhöhung der Qualität enge Zusammenhänge bestehen.

Gute Qualität, d. h. hohe ökonomische Ergebnisse in den Kombinen und Betrieben der VVB Automatisierungs- und Elektroenergieanlagen und damit steigendes Ansehen unserer Republik, das bedeutet zugleich auch Stärkung des Vertrauens der Werktätigen zu unserem Staat.

Führungskollektiv „Qualitätssicherungssystem“

gnose über die Produktionsvorbereitung, Produktionsdurchführung und endend bei der Erfassung und Auswertung der Qualitätskosten.

Die Teilmodelle wurden als Programmierpläne formuliert und so in der Automatisierungstechnik in der Form der grafischen Ablaufdarstellung angepaßt. Die Qualitätssicherung stellt prinzipiell nichts Neues dar. Das Qualitätssicherungssystem zeigt erstmalig die Zusammenhänge und Einflußnahme zur Qualitätssicherung in einer übersichtlichen und den neuen Erkenntnissen der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft angepaßten Form.

In den vorliegenden Modellen wurde eine Lösung zwischen Idealzustand und gegenwärtigem Istzustand der Qualitätssicherung dargestellt. Falsch wäre es auf jeden Fall, den Istzustand zu modellieren, denn dieser Stand wird in den wenigsten Fällen zufriedenstellend sein. Seine Modellierung würde eine Anerkennung der mangelhaften Verhältnisse bedeuten. Außerdem wäre es notwendig, das System ständig zu korrigieren und den subjektiven Gegebenheiten anzupassen. Diese Methode erlaubt weder eine progressive noch prophylaktische Einflußnahme auf die Qualitätssicherung. Die Modellierung des Idealzustandes ist ebensowenig sinnvoll, denn davon sind wir noch zu weit ent-

fernt. Dem Idealsystem der Qualitätssicherung würde die reale Basis fehlen, und es wäre bald zum Scheitern verurteilt.

Für die Verwirklichung des Qualitätssicherungssystems müssen zusammengefaßt folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- Schaffung der politisch-ideologischen Klarheit bei Leitern und Mitarbeitern; dazu gehören die Durchsetzung des Systemdenkens, Erziehung zur Eigenverantwortlichkeit und Entscheidungsfähigkeit, Förderung der schöpferischen Initiative, Erziehung zum Qualitätsbewußtsein;
- Für die Qualitätssicherung und die Durchsetzung des Qualitätssicherungssystems ist der Betriebsleiter verantwortlich. Die Qualitätssicherung muß in das System der Planung und Leitung des Betriebes einbezogen werden;
- Schaffung und Anwendung moralisch und materiell wirkender Hebel;
- Festlegung der optimalen Erzeugnisqualität entsprechend der Möglichkeit des Betriebes und der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit;
- Aufbau einer gut funktionierenden Betriebsorganisation.

Diese Voraussetzungen zu schaffen, erfordert die enge Zusammenarbeit aller Wirtschaftsfunktionäre mit den gesellschaftlichen Organen des Betriebes.

Neue Maschinen — der Alptraum von Sib

In Rummelsburg haben die Kollegen Sorgen. Eine für die Rationalisierung zugesagte Maschine hat erheblichen Terminverzug. Doch niemand läßt den Kopf hängen. Alles ist so vorbereitet, daß diese Maschine sofort bei ihrem Eintreffen installiert werden kann. Und die Bedienung? Kein Problem. An einer ähnlichen Maschine wurden die Frauen für die neue Aufgabe qualifiziert. Es wird keine Anlauf-Verlustzeiten geben. Die neue Maschine wird schnell eingesetzt und voll ge-

nutzt werden — uns allen zum Nutzen.
Im Sicherungsbau haben die Kolleginnen Sorgen. Die zum Rationalisierungsvorhaben zugesagten neuen Maschinen sind da. Und alle lassen den Kopf hängen. Der Grund? Die vollautomatische Stempelmaschine kam Anfang des Jahres, die fünf Punktschweißmaschinen wenige Wochen später. Sie wurden abgestellt und weiter geschah nichts, denn der Anschluß fehlt noch heute. Und die Frauen sind sauer. Sauer, weil sie

nicht wissen wie und wann es weitergehen soll, sauer, weil alle Bemühungen und Anstrengungen, durch die staatliche Leitung diesen Zustand zu verändern, keinen Schritt weiter führten.

Wenn sie Pech haben, müssen sie zweimal am Tage den Elektriker rufen, um die alten Maschinen wieder auf Vordermann zu bringen.

Die Elektriker sind überlastet, kommen nicht sofort, Stockungen treten ein. ... Und die neuen Maschinen stehen in der Ecke, bringen nichts ein, kosten aber bereits Geld und werden zum Alptraum für die Kolleginnen. Sie sehen Widersprüche, die sie nicht begreifen und die nach menschlichem Ermessen nicht zu sein brauchen.

Mit dem Haushaltsbuch knapsen sie um Minuten, geringen Materialeinsatz, um den Kosten zu Leibe zu gehen. Hat das alles einen Sinn, wenn auf der anderen Seite zugelassen wird, daß Kosten entstehen, die alle Mühen und Initiativen zunichte machen?

Es sind nicht die ersten neuen Maschinen, die in Sib eintreffen. Die Frauen haben ihre Erfahrungen. Schlechte. Eine Schneckenpresse kam an. Sie funktionierte nicht, stand herum und landete schließlich auf der Verschrottungsliste. Die Frauen wehrten sich dagegen, kämpften wie die Löwen darum, diese Maschine als MMM-Exponat umbauen zu können. Die MMM 71 wird beweisen, ob und wie ihnen das gelungen ist.

Wie ein Alptraum lastet die Frage auf den Frauen: „Werden die neuen Maschinen funktionieren?“ Sie wissen nicht wie diese Maschinen arbeiten, nicht welche Leistungen mit ihnen zu erreichen sind und welche Erleichterungen sie bringen werden.

Wie ein Alptraum liegt die Frage auf den Frauen: „Reicht unsere bisherige Qualifikation für die Bedienung der neuen Maschinen aus?“

Wir fragen den Kollegen Rotkirch:

Wann werden die Maschinen endlich angeschlossen und warum müssen sie erst monatelang herumstehen?

Wir fragen den Kollegen Traubant, FTV:

Reicht es aus, Bestellungen auszulösen? Müssen nicht gleichlaufend mit dieser die notwendigen Informationen über Leistung der neuen Maschinen, ihre Arbeitsweise und die erforderliche Qualifikation gegeben werden? Warum ist das nicht erfolgt?

Redaktion

Wir fragen alle Neuerer unseres Werkes:

Was müßte Ihrer Meinung nach allgemein verbessert werden, um den Nutzen der Neuererarbeit zu erhöhen?

Schreiben Sie uns oder füllen Sie nebenstehenden Vordruck mit Ihrem Namen und Abteilung aus und adressieren Sie ihn an Psr. Wir kommen gern, um Ihre Anregungen entgegenzunehmen.



Im Alleingang geht es nicht!

Den ersten Teil der Frage muß ich mit einem klaren „Nein“ beantworten. Junge Menschen, nicht von Betriebsblindheit geschlagen, fragen oft und berechtigt: „Warum so und nicht anders?“. Viele neue Ideen wurden auf diese Art geboren. Ideen sind aber noch keine Neuerungen. Bei der Durchsetzung der Ideen ist der Alleingang zu Ende. Das sind Ideen, die

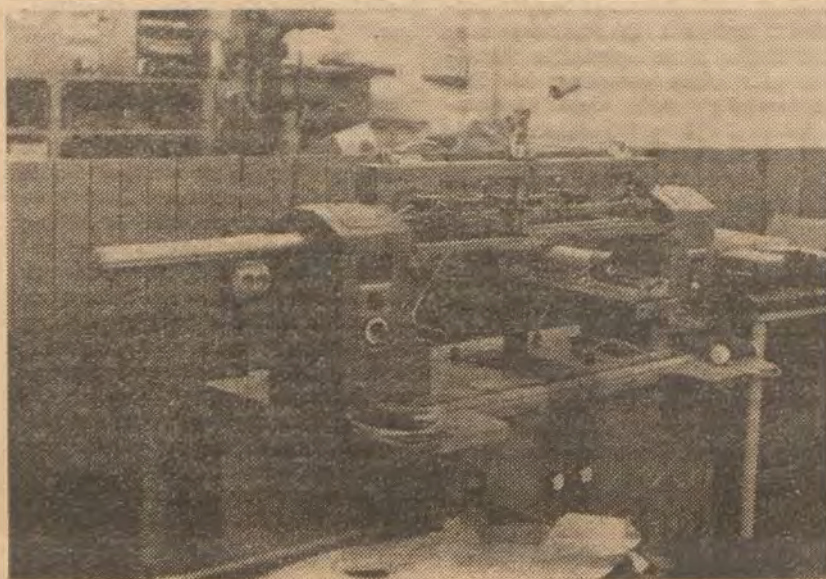
Wir fragen den besten jugendlichen Neuerer des Jahres 1970, den Kollegen Ingo Retzlaff, WI 1:

Wird ein junger Mensch im Alleingang zum Neuerer? Welche Möglichkeiten eröffnet die Neuerertätigkeit besonders jungen Menschen? Wie sieht die Unterstützung Ihrer Arbeit durch die Betriebsleitung aus?

auf Grund mangelnder Erfahrungen noch nicht ausgereift sind, aber auch solche, die auf den Widerstand von Kollegen und staatlichen Leitern treffen, weil sie eingefahrene Wege verändern. Um alle diese Schwierigkeiten zu beseitigen, ist schon die Kraft eines Kollektivs erforderlich. Unterstützung durch den Meister, die staatliche Leitung und andere Kollegen ist unbedingt notwendig.

Die Neuerertätigkeit eröffnet den jungen Menschen aber auch Möglichkeiten der persönlichen und gesellschaftlichen Entwicklung. Neuerungen erfordern Mitdenken, Qualifizierung im eigenen Arbeitsgebiet und im allgemeinen. Diese Faktoren beeinflussen die Leistungsfähigkeit des jungen Menschen, die wiederum Kriterium für seine Stellung im Kollektiv ist. Die Persönlichkeitsentwicklung und die Entstehung eines gesunden Selbstbewußtseins werden positiv beeinflusst.

Ingo Retzlaff, OTV



Seit Beginn des Jahres steht die vollautomatische Stempelmaschine in Sib. Noch weiß niemand von den Kolleginnen um wieviel besser und schneller sie damit arbeiten können, denn seit Beginn des Jahres steht die Maschine ohne Anschluß herum.

Diese Kollegin arbeitet wie eh und je. Hinter ihr steht die neue Punktschweißmaschine, nimmt Platz weg, kostet Geld und bringt nichts ein, denn sie und vier andere Punktschweißmaschinen sind noch immer nicht angeschlossen.

(Fotos: Schako)

Ich bitte um

ein Interview

Name

Abt.

Apparat

Die beste Wandzeitung hängt in N

Sicher ist es den Wettbewerbskommissionen der AGLen auch nicht leichtgefallen, aus ihrem Bereich die besten Wandzeitungen, die ihre Kollektive gestaltet, zu ermitteln. Wir, die Kommission der BGL, bestehend aus der Leiterin der Gewerkschaftsbücherei, Kollegin Baartz, der 2. FDJ-Sekretärin, Kollegin Klopsch, und der Klubhausleiterin, Kollegin Bergmann, sollten nun von den 19 der BGL vorgeschlagenen Wandzeitungen die 3 besten herausfinden. Eins stellten wir einstimmig fest: Viel Mühe, Sorgfalt und Ideenreichtum wurde von fast allen Kollektiven aufgebracht. Bei einigen spürte man, daß im Kollektiv gemeinsam beraten und nach Material sichtlich gesucht worden war, um ihre Wandzeitung so schön wie nur möglich zu gestalten.

Wir werteten nach folgenden Punkten aus:

- Inhaltliche Gestaltung und Aussagekraft über Gesamtentwicklung der DDR seit dem Vereinigungsparteitag und Entwicklung des Kollektivs in der Einheit von sozialistisch arbeiten, lernen und leben,
- Aktualität,
- Mitarbeit der Kollektivmitglieder,
- künstlerische Gestaltung, dem Kollektiv entsprechend.

Nach gründlicher Auswertung trafen wir folgende Entscheidung:

1. Platz Kollektiv „DSF“, AGL 9 in N,
2. Platz Werkzeugschleiferei, AGL 4,
3. Platz Abteilung OFL in der AGL 1, Brigade „Rosa Thälmann“ (unser Foto)

Es war eine Freude, diese Wandzeitungen zu betrachten und festzustellen, daß wirklich alle Punkte weitaus erfüllt worden waren. Ganz neue Wege beschritt das Kollektiv von ZE. Es wandte Mittel der Produktionspropaganda an und zeigte, wie mit Hilfe der Automatisierung die Planerfüllung in der Perspektive gesichert werden kann.

Die Kollegen haben sich für diese wirklich originelle Idee und deren Ausführung eine Anerkennung verdient. Wir erwähnen dies, weil uns auffiel, daß trotz vieler Mühe, die die Kollegen aufwandten, manche der Wandzeitungen recht wenig aussagekräftig waren. In Gesprächen mit den Kollegen wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß sie sich für die Gestaltung von Wandzeitungen fachliche Anleitung und Hilfe wünschten.

Wir werden deshalb in nächster Zeit unter fachkundiger Anleitung einen Erfahrungsaustausch unter dem Thema „Wie gestalten wir unsere Wandzeitung?“ organisieren. Der Termin wird allen rechtzeitig mitgeteilt.

Christa Bergmann, Klubhausleiterin



HELLE KINDERSTIMMEN sangen zwei Tage vor dem 1. Mai auf dem Hof unserer Produktionspropaganda lustige Lieder. Die Kinder aus dem Kindergarten in der Wattstraße zeigten unseren Kollegen, wie sie gemeinsam mit ihren Muttis und Vatis am 1. Mai demonstrieren wollten.

Unser Verkehrssicherheitsaktiv rät: Helft im Straßenverkehr

Betrachtet man die Bilanz des Verkehrsunfallgeschehens der letzten beiden Jahre in unserer Hauptstadt, muß man feststellen, daß als Fußgänger besonders Kinder und ältere Bürger durch den zunehmenden Straßenverkehr gefährdet sind.

Im Sommerhalbjahr 1970 waren von jeweils 5 getöteten Fußgängern 4 Menschen aus den Altersgruppen 3 bis 12 und über 60 Jahre. Bei den Verletzten gehörten etwa 2 von 3 den gleichen Altersgruppen an. Wenn man dabei noch bedenkt, daß nahezu 60 Prozent aller Unfälle im gleichen Zeitraum in unserer Hauptstadt Fußgänger waren, erkennt man die besondere Gefährdung dieser vorgenannten Personengruppen.

So kann nicht eindringlich genug an alle appelliert werden, so früh wie möglich eine umfassende Verkehrserziehung bei den Kindern zu betreiben. Was sehr oft bei der Erziehung und besonders bei der Verkehrserziehung nicht beachtet wird, ist die Erziehung durch das Vorbild. Deshalb an alle Kollegen die Mahnung:

Verhalten Sie sich betont vorbildlich im Straßenverkehr in Gegenwart von Kindern und schreiben Sie unverzüglich ein, wenn sich Kinder falsch verhalten. Als motorisierter Teilnehmer am Straßenverkehr rechnen Sie besonders mit dem Fehlverhalten von Kindern und stellen Ihre Fahrweise darauf ein.

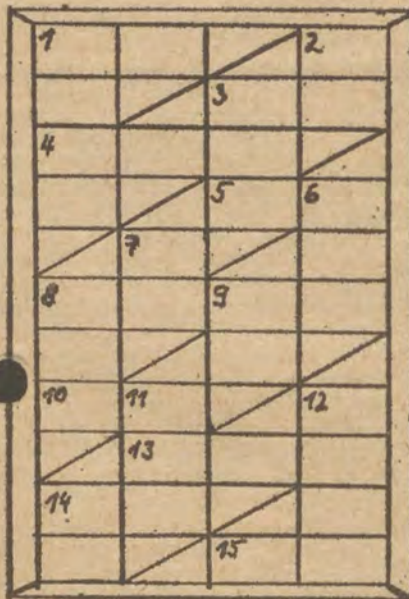
Analog gilt dies auch für die Rücksichtnahme der Kraftfahrer gegenüber älteren Verkehrsteilnehmern. Hier müssen besonders die Unsicherheit, geringere Reaktionsfähigkeit bzw. schreckhafte Reaktionen dieses Personenkreises berücksichtigt werden.

Auch die übrigen Fußgänger sollten helfend eingreifen, wenn sie beobachten, daß ältere Menschen sind unsicher beim Versuch, die Fahrbahn zu überqueren, bewegen. Alle Kollegen sollten in ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis auf ältere Menschen einwirken, daß auch sie selbst zu ihrer eigenen Sicherheit im steigenden Straßenverkehr etwas beitragen, indem sie

- die Hilfe jüngerer Bürger beim Überqueren der Fahrbahn in Anspruch nehmen,
- bei Dämmerung bzw. bei Dunkelheit wenigstens ein helles Kleidungsstück oder einen hellen Gegenstand tragen, um besser gesehen zu werden,
- bereits geschaffene absolut sichere Übergänge wie Tunnel und U-Bahn-Eingänge oder nur Fußgängerschutzwege und Übergänge für Fußgänger zur Fahrbahnüberquerung benutzen, auch wenn dies im Einzelfall etwas beschwerlicher sein sollte, und,
- wenn möglich, die Verkehrsspitzenzeiten im innerstädtischen Verkehr meiden (etwa 15 bis 18 Uhr).

Einen optimalen Erfolg werden wir bei der Senkung der Unfallziffern erst dann erreichen, wenn auch der letzte Kollege von der Richtigkeit der vorgenannten Darlegungen überzeugt ist und aktiv zur Erreichung dieses Zieles mit-hilft.

Schwerdtner, Mitglied des Verkehrssicherheitsaktivs



Silbenkreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Telefonat, 3. Seitenwand eines griechischen Tempels, 4. Nachrichten aus dem Ort, 5. Facharbeiter in der Lederindustrie, 8. liederartiger Instrumentalsatz, 10. Zeitungsabonnent, 13. Fünfpörröhre, 14. Flauschgewebe, 15. feines Liniennetz, Bildpunkt.

Senkrecht: 1. Horntier warmer Länder, 2. Schwanz des Hundes, 3. Hilfskraft in der Druckerei, 6. vier-sitziger Reisewagen, 7. aus Vulkanen ausfließende Gesteinsschmelze, 8. Ränkespiel, 9. Aufschrift, 11. wasserhaltiges Magnesium-Eisen-Silikat, 12. Aufsichtsführender im Bad, 14. Würzfleisch.

Auflösung aus Nr. 18

Waagrecht: 5. Fernsehen, 8. Karte, 10. Falltür, 11. Aloe, 12. Art, 13. Ali, 14. Anode, 16. Perspektive, 19. Pilot, 20. Dia, 22. wem, 23. Klee, 25. Dederon, 26. Eleve, 28. Sortiment.

Senkrecht: 1. Seite, 2. ana, 3. Senat, 4. Bellini, 6. Mal, 7. Hürde, 8. Kap, 9. Rodel, 10. Frieden, 12. Alp, 13. Ast, 14. Ata, 15. Ovale, 16. Pikee, 17. Robeson, 18. KIM, 21. See, 22. Worte, 23. Klang, 24. Eva, 27. Amt.

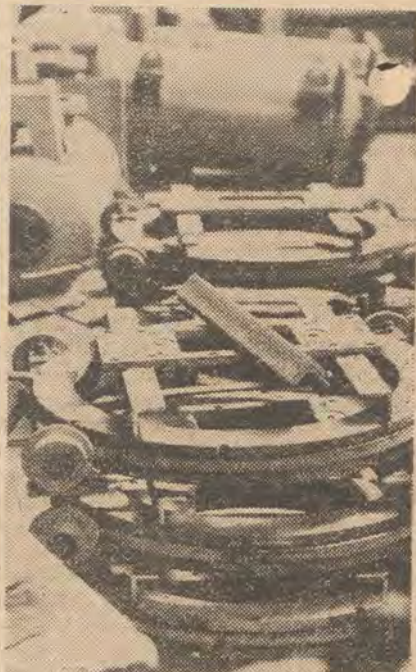




MMM-Exponate

Das MMM-Exponat des F-Betriebes „Konstruktion und Bau einer Rollbahn für den Doppelschaltkopf“ ist ein DSF-Exponat. Mit ihm soll eine fließende Fertigung erreicht und die Stückzahl von täglich vier auf acht Stück gesteigert werden.

Der V-Betrieb stellt unter anderem das Gerät „Codix“ aus, ein Teil der Komplexaufgabe „Einsatz von NC-Maschinen“. Der junge Kollege Wolfgang Schubert (unser Foto) hat dieses Gerät maßgeblich gebaut. Es ersetzt einen Org.-Automaten 528 und schlüsselt den Code des R 300 für den der NC-Maschine um. Die ersten Entwicklungen im Handel kosten 23 000 Mark. Dieses Gerät wurde für den Aufwand von 800 Mark gebaut und ist universell einsetzbar. Ein MMM-Spitzenexponat?



Konkret und abrechenbar - Führungskriterien für die MMM-Bewegung

Von Werkdirektor Genossen Helmut Wunderlich

Unser Betrieb ist der Produzent von Geräten und Anlagen, die wichtige Zulieferungen für die Energiewirtschaft unserer Republik darstellen und von denen ein bedeutender Teil exportiert wird.

Dieser hohen Verantwortung gegenüber unserer Gesellschaft wollen wir in zunehmendem Maße gerecht werden, indem wir zielstrebig um hohe Effektivität und Arbeitsproduktivität ringen, alle Reserven ausschöpfen und das Niveau der Erzeugnisse und der Produktion ständig erhöhen. Die Leitung unseres Betriebes sieht in der Entwicklung von vielfältigen Initiativen der Werkstätigen den wichtigsten Weg, um diese Aufgaben zu lösen. Besonders der Mobilisierung der jungen Facharbeiter, Ingenieure und Ökonomen durch die Grundorganisation der FDJ und die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit unter ihnen sowie zwischen Jugendlichen und älteren erfahrenen Kollegen im Rahmen der Bewegung „Messe der Meister von morgen“ widmen wir seit Jahre große Aufmerksamkeit.

So nahmen im Jahre 1970 57 Prozent aller Jugendlichen an der MMM teil. Der von ihnen erreichte volkswirtschaftliche Nutzen betrug im gleichen Jahre 7,5 Millionen Mark. Ausgangspunkt für die Arbeit der staatlichen Leitung mit der Jugend in der Bewegung MMM war und ist, der Jugend das notwendige Vertrauen entgegenzubringen, Verantwortung zu übertragen und jeden Schematismus und Formalismus zu vermeiden.

Es hat sich bewährt, daß die Aufgaben auf dem Gebiet der komplexen sozialistischen Rationalisierung zu Jugendobjekten erklärt und voll in die Verantwortung der Jugend übergeben werden. So konnte das bisher größte Rationalisierungsobjekt des Betriebes, die Rationalisierung der Teilfertigung unter Ein-

beziehung der EDV, als Jugendobjekt termin- und qualitätsgerecht realisiert werden. Bei der Erarbeitung der Aufgabenstellung des Werkdirektors für die MMM-Bewegung achten wir streng darauf, daß die Aufgaben übertragen werden, an deren Lösung junge sozialistische Persönlichkeiten wachsen und daß die Anzahl der sich in der Bewegung MMM betätigenden Jugendlichen zielstrebig gesteigert wird.

Aus diesem Grunde sind für uns Konkretheit und Abrechenbarkeit der Aufgabenstellung, Förderung der Jugendneuererbewegung, die Arbeit mit den Jugendkollektiven und das Erreichen des einzelnen Jugendlichen wichtige Führungskriterien bei der Entwicklung der Bewegung MMM im Betrieb. Dabei führen wir die Bewegung MMM als festen Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbes und üben die Kontrolle und Abrechnung der Aufgaben in diesem Rahmen aus.

Jedem Jugendlichen seine persönliche Aufgabe

Die Verwirklichung der Losung „Jeder junge Arbeiter und Ingenieur ein Rationalisator und Erfinder“ erfordert, daß bei der Aufgabenstellung sehr differenziert vorgegangen wird und daß nicht nur die einzelnen Jugendkollektive, sondern jeder einzelne Jugendliche seine persönliche Aufgabe hat und diese genau kennt. Regelmäßig werden die Jugendlichen über die Bedeutung der übernommenen Aufgaben für den Betrieb, den Industriezweig bzw. für die Volkswirtschaft informiert.

Die regelmäßige Durchführung des „Treffpunktes Werkdirektor“ dient als Erfahrungsaustausch zwischen den Jugendlichen und dem Werkdirektor und vermittelt auf kürzestem Wege für beide notwendige Informationen. Die mit der Realisie-

rung von MMM-Exponaten beauftragten Jugendkollektive verteidigen regelmäßig vor den jeweiligen staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen das erreichte Ergebnis und informieren über die bei der Realisierung der Aufgabe aufgetretenen Probleme.

Vormessen — Informationsquellen

Auch die in den Betriebsteilen stattfindenden Vormessen nutzen wir zur Information. Dort treten Spezialisten des Betriebes vor den Jugendlichen auf und vermitteln ihnen neue wissenschaftlich-technische Erkenntnisse hinsichtlich der Erzeugnisentwicklung, aber auch neue technologische Verfahren. Mit ihrer Teilnahme an der Lösung von Aufgaben der MMM-Bewegung entwickelt sich das Lernbedürfnis bei den Jugendlichen. Wir versuchen diesem Bedürfnis stärker nachzukommen, indem zusätzliche, auf die Messe-Aufgaben zugeschnittene Qualifizierungsmaßnahmen festgelegt werden. Mit den Jugendlichen, die sich in der MMM-Bewegung auszeichnen, werden Förderungsverträge abgeschlossen. In diesen Förderungsverträgen wird die weitere Entwicklung des Jugendlichen im gegenseitigem Einverständnis vereinbart. Die Leitung des Werkes stellt einen Paten zur Verfügung und kontrolliert regelmäßig die Erfüllung des Förderungsvertrages.

Durch diese Methode ist es dem Betrieb möglich gewesen, aus der MMM-Bewegung heraus Kader zu entwickeln, die inzwischen verantwortliche leitende Funktionen innerhalb des Betriebes eingenommen haben, z. B. der Haupttechnologe, der Konstruktionsleiter und der FDJ-Sekretär des Werkes.

Diese jungen Kollegen und Genossen haben sich in ihrer Tätigkeit in-

nerhalb der MMM nicht nur ein hohes technisches Wissen angeeignet, sondern als Leiter von Kollektiven die notwendigen Erfahrungen gesammelt, die sie befähigen, größere Aufgaben zu übernehmen.

Wir haben uns das Ziel gestellt im Jahre 1971 70 Prozent unserer Jugendlichen in die Messebewegung einzubeziehen und einen Nutzen von 8 Millionen Mark zu erreichen. Durch entsprechende Leitungsschritte und die Anwendung bewährter Prinzipien der Führung der Messebewegung garantieren wir die Erreichung dieses Zieles.

Werkdirektoren und FDJ-Leitung

Entscheidend ist zunächst die enge Zusammenarbeit der staatlichen Leitung und der FDJ-Leitung. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß die direkte Zusammenarbeit des Werkdirektors und der anderen Leiter mit den Jugendfreunden der Leitung unserer FDJ-Grundorganisation bei Entscheidungsvorbereitungen grundsätzlicher Probleme der betrieblichen Entwicklung, z. B. Forschung und Entwicklung, komplexe sozialistische Rationalisierung, Einsatzvorbereitung der EDV, die FDJ-Grundorganisation in die Lage versetzt, vielfältige Initiativen und Aktivitäten unter der Jugend des Betriebes zu entwickeln.

In die Leitung der Messebewegung selbst beziehen wir möglichst viele Jugendliche ein. So ist die in regelmäßigen Abständen (mindestens einmal im Quartal) durchgeführte FDJ-Kontrollpostkarte zum Stand der Arbeiten in der Messebewegung gemeinsames Anliegen der FDJ und der staatlichen Leiter. Sie hilft uns, ständig den Überblick zu behalten, Hemmnisse aufzudecken und solche Festlegungen zu treffen, die eine systematische Vorwärtsentwicklung der Messebewegung garantieren.